

Dank an die Technik der Theaterakademie, namentlich Philipp Dehnerdt und Anton Stender, die betreuenden Dozierenden Frank Düwel, Albrecht Faasch und Marco Štorman, Jessica Bertram und Christoph Jahn aus dem KBB der Theaterakademie sowie an Laura Gericke.

Technische Leitung Philipp Dehnerdt

Technische Projektleitung Anton Stender



Eine Produktion der Theaterakademie Hamburg,
Hochschule für Musik und Theater

FRAUEN UNTER WAFFEN:

EIN ARCHIV ODER DIE SPURENSUCHE DURCH DEN WEIBLICHEN KRIEGSRAUM

STUDIENPROJEKT I

REGIE MUSIKTHEATER

CAMPUS BARMBEK / KLEINE BÜHNE

PREMIERE

**26.02.2022 /
18.00 UHR**

WEITERE VORSTELLUNG

**27.02.2022 /
18.00 UHR**

FRAUEN UNTER WAFFEN:

EIN ARCHIV ODER DIE SPURENSUCHE DURCH DEN WEIBLICHEN KRIEGSRAUM

SPIEL UND GESANG

Amelie Gorzellik, Anna Heinecke, Clara Steuerwald

MUSIKALISCHE LEITUNG UND CEMBALO

Regina Schnell

1. GEIGE Julia Falk

2. GEIGE Yuri Choi

STIMMEN Eser Duran, Cora Eder, Serafine Garbe, Siska Leckband, Raika Nicolai, Lennart Nielsen, Alexander Wolff

REGIE Viola Bierich

AUSSTATTUNG Steve Oelmann

DRAMATURGIE Amelie Werner

REGIEASSISTENZ Isa Kortekangas

SCHNITT Adela Bierich, Till Bierich

inspiriert von Swetlana Alexijewitsch' Dokumentarroman „Der Krieg hat kein weibliches Gesicht“ über Sowjetsoldatinnen im Zweiten Weltkrieg und mit Musik von Maria Antonia Walpurgis, André Campra und Georg Friedrich Händel

Weibliche Kriegsbeteiligung gibt es seit jeher, Erzählungen von Frauen über ihren Kampfeinsatz kaum. Stattdessen Bilder von Kriegerinnen als Hexe oder Heilige, übersexualisiert oder entsexualisiert, 'unnormale', unmenschlich, monströs. In *Frauen unter Waffen* betreten wir das Archiv des weiblichen Kriegsraums. Hinter staubigen Ordnern entwachsen dem wenigen Material drei Frauen, die sich von den begrenzten Vorstellungen bewaffneter Weiblichkeit lösen und sich dem Schweigegebot über weibliche Kriegserfahrungen entgegenstellen. In einem gemeinsamen Prozess entdecken sie Orte weiblicher Kriegsbeteiligung und erzählen uns eine Seite des Krieges, die bisher kaum gehört wurde.

„Die klassische Genderline zwischen weiblichem Frieden und männlichem Krieg ist längst zum Anachronismus geworden. Warum aber wird sie immer noch gezogen, um einen im Alltagsverständnis weiterhin männlich kodierten Raum des Krieges von einem weiterhin weiblich kodierten Raum des Friedens zu trennen?“ (aus: Soldatinnen. Gewalt und Geschlecht im Krieg vom Mittelalter bis heute. Hg. von Franka Maubach, Silke Satjukow, Klaus Latzel, 2011.)